

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

wurde „Meteor“ von 4 britischen Kreuzern gestellt. Da ein Kampf aussichtslos und ein Entkommen unmöglich war, versenkte der Kommandant sein Schiff, nachdem die englischen Gefangenen und die Mannschaft eines als Prise versenkten Seglers auf ein angehaltenes Schiff gebracht worden waren. Die Mannschaft des „Meteor“ schiffte sich dann ebenfalls auf diesen vorüberfahrenden schwedischen Segler ein, der sie nach einem deutschen Hafen brachte, wo alle wohlbehalten eingetroffen sind. Nach Aussage dänischer Seeleute hatte der „Meteor“ vor und während der Verfolgung Zeit gefunden, 400 Minen zu legen.

Der „Meteor“, ursprünglich ein Handelsschiff mittlerer Größe, hatte sich schon früher durch einen waghalsigen Streifzug in das nördliche Eismeer ausgezeichnet, bei dem das Schiff eine Anzahl Minen legte und die Schifffahrt nach Archangel erschwerte.

Anfangs September ging das deutsche „U 27“ in See verloren. Es hatte am 10. August einen älteren kleinen englischen Kreuzer westlich der Hebriden versenkt. Nachträglich wurde bekannt, daß der englische Hilfskreuzer „Baralong“ dieses Unterseeboot unter amerikanischer Flagge mit Geschützen versenkt und die Mannschaft in mitleidloser Weise ermordet hatte.

Am 20. September torpedierten die Deutschen bei der Insel Wight ein mit Truppen beladenes Transportschiff; zahlreiche Soldaten sprangen über Bord und konnten sich auf diese Weise retten. Die Insel Wight liegt in unmittelbarer Nähe der wichtigsten englischen Kriegshäfen, in einer Gegend, die angeblich durch die mit ungeheuerem Kostenaufwande angebrachten Netze und Minensperren den Unterseebooten ganz unzugänglich gemacht sein soll. Auch an sich bedeutete die Versenkung eines derartigen Truppentransportschiffes einen materiell wertvollen Erfolg.

Teile der deutschen Flotte suchten in der Woche vor Weihnachten die Nordsee nach Feinden ab und kreuzten dann zur Überwachung des Handels im Skagerrak. Hierbei wurden 52 Schiffe untersucht. Ein Dampfer mit Bannware wurde aufgebracht. Während dieser ganzen Zeit ließen sich die englischen Seestreitkräfte nirgends blicken.

Zum Schluß des Jahres 1915 berichteten die englischen Blätter, daß seit Kriegsbeginn nicht weniger als 19 englische Kriegsschiffe, darunter 5 Panzerkreuzer und 2 Linienschiffe, vernichtet worden seien, und sie erblickten darin auch einen für die große englische Marine erheblichen Verlust. Nicht geringer wurde es angeschlagen, daß der Gesamtverlust der englischen Flotte an Offizieren und Mannschaften bisher rund 16 000 Mann betrug. Da die englische Marine ohnehin Mangel an Seeleuten hatte, fiel dieser Abgang stark ins Gewicht.

Das Jahr 1915 schloß für die Engländer aber auch schlecht ab, denn am 31. Dezember mußte in London amtlich bekannt gegeben werden, daß infolge einer Innenexplosion der 1905 erbaute 13 750-Tonnen-Panzerkreuzer „Ata“ in einem Hafen gesunken sei. Von den 704 Mann der Besatzung konnten nur 402 gerettet werden. Später wurde bekannt, daß sich das Unglück im Cromarty Firth zugetragen hatte.

b) In der Ostsee und den benachbarten Seegebieten.

Die operativen Ziele der deutschen Seeunternehmungen dieses Gebietes konnten bei der aufrichtigen Neutralität Dänemarks, Schwedens und Norwegens naturgemäß nur die Bekämpfung der Einheiten der russi-

sehen Ostseeflotte, sowie der moskowitzischen Häfen des Baltischen und Finnischen Meeres bilden.

Seit Kriegsbeginn hatte sich in der russischen Ostseeflotte im ganzen wenig verändert. Die 4 Großlinienschiffe der Ganguz-Klasse waren nach fünfjähriger Bauzeit endlich fertig geworden, während mit den 4 neuen Panzerkreuzern vom Borodinotyp bestenfalls erst im Laufe des Jahres 1916 gerechnet werden konnte. Über die damalige Verteilung der russischen Flotte in der Ostsee wurde aus schwedischen Quellen folgendes bekannt: Die Schlachtschiffe „Ganguz“, „Sewastopol“, „Petropawlowsk“ und „Poltawa“ lagen in Helsingfors, zusammen mit einer größeren Anzahl von Torpedofahrzeugen und Trainschiffen. In Kronstadt ankerten die Panzerkreuzer „Gromoboi“, „Diana“, „Bajan“, „Rossija“ und „Admiral Makarow“ nebst Torpedofahrzeugen. In Reval lagen „Andrei Perwoswanny“, „Imperator Pawel Perwy“, „Zessarewitsch“ und Torpedofahrzeuge. In Baltischport befanden sich „Dleg“, „Bogatyr“, „Kurik“ und „Arora“, sowie eine große Transportflotte, dazu Torpedofahrzeuge und englische U-Boote; in Pahjoviken wachten russische U-Boote und Torpedofahrzeuge.

Die russische Ostseeflotte verfügte demnach im ganzen über 4 Großkampfschiffe von 20—22 000 Tonnen, armiert mit 12 Stück 30,5-Zentimeter- und 20—27 mittleren und Schnellfeuergeschützen hinter 300—310 Millimeter-Panzerung, mit 20 Knoten Geschwindigkeit;

5 fertige moderne Panzerkreuzer: Kurik, Bajan, Makarow, Gromoboi und Rossija. Deren stärkster war „Kurik“, von 15 400 Tonnen (37,5 Knoten Geschwindigkeit, mit 4 Stück 25 Zentimeter-, 8 Stück 20 Zentimeter-, 20 Stück 12 Zentimeter-Schnelladegeschützen, 4 Stück 47 Millimeter-Schnellfeuerkanonen, 8 Maschinengewehren, 2 Lancierrohren, 152 Millimeter-Gürtelpanzer, 203 Millimeter-Geschützturmpanzer, 178 Millimeter-Mittelartillerie- und 76 Millimeter-Deckpanzer, 900 Mann Besatzung, Stapellauf 1906). Er war aus Spenden der „Flottenfreunde“ beschafft: „Bajan“ und „Admiral Makarow“, Schwesersschiffe des am 11. Oktober 1914 durch das deutsche Unterseeboot „26“ versenkten Panzerkreuzers „Palada“ von 8000 Tonnen, die 1906—1907 vom Stapel liefen. Diese Schiffe stellen einen besonders gelungenen Kreuzer-Typ dar, haben ungefähr die gleiche Geschwindigkeit wie „Kurik“, sind mit 2 Stück 20 Zentimeter-, 8 Stück 15 Zentimeter Schnelladekanonen und mit 2 Torpedorohren bewaffnet, an der Wasserlinie durch 200 Millimeter, an den Geschütztürmen durch 152 Millimeter, in der Batterie durch 60 Millimeter starke Panzerplatten geschützt. Sie besitzen ein Panzerdeck von 70 Millimeter Stärke. Die Besatzung zählt 7—800 Mann.

Die beiden anderen Panzerkreuzer sind viel älter. „Gromoboi“ (13 400 Tonnen, 20 Knoten Geschwindigkeit) und „Rossija“ (12 400 Tonnen, 19³/₄ Knoten Geschwindigkeit), waren 1899 beziehungsweise 1896 abgelassen, beide 1907 umgebaut; führen 8 Stück 20 Zentimeter- und 22 Stück 15 Zentimeter-Schnelladegeschütze, 19 Stück 75 Millimeter-, 4 Stück 47 Millimeter-, 2 Stück 37 Millimeter-Schnelladekanonen, 4 Maschinengewehre; sie haben 4 Torpedoausstößrohre und 152 Millimeter-Deck- und Gürtelpanzer. Sie haben im russisch-japanischen Krieg mehrere Kämpfe bestanden, insbesondere eine Seeschlacht mit der Eskadre Kamimuras, in welcher der Panzerkreuzer „Kurik“, der Vorläufer des jetzigen Schiffes gleichen Namens, sank. Die beiden Schiffe